

Jan Thoben und Shintaro Miyazaki

Oscillation Series – Sonic Theories and Practices

Eine Berliner Veranstaltungsreihe zum Thema Klang in Wissenschaft, Kunst und Medien

Eine der interdisziplinär ausgerichteten Bildwissenschaft vergleichbare Klangwissenschaft hat sich bis dato nur vereinzelt im universitären Wissenschaftsbetrieb verankert. Die Konturen einer Forschungsdisziplin, die sich dem Auditiven verschreibt, werden erst seit einigen Jahren im Schulterschluss unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen geschärft. Das Sonische als übergreifende Kategorie, welche sowohl die Grenzen des Musikalischen wie auch des Akustischen transzendiert, steht im Mittelpunkt einer Klangforschung, die als „Sound Studies“ praktische wie theoretische Ansätze vereint. Die Berliner Veranstaltungsreihe „Oscillation Series“ widmet sich dem Themenkomplex Klang – Wissen – Kunst und versucht, im Rahmen eines Dialogs zwischen sonischer Theorie und Praxis diese Ansätze weiterzuentwickeln. In diesem Beitrag wird die Oscillation Series in ihrer thematischen Ausrichtung vorgestellt.

Theorie und Praxis des Sonischen

Der Begriff des Sonischen weist auf einen noch näher zu bestimmenden (medien)epistemologischen Reflexionsbereich hin, der sich mit dem Verhältnis von Wissen und Klang beschäftigt. Gibt es bestimmte historische und aktuelle Wissensbereiche, in der Klanglichkeiten besondere Rollen spielen? Wie ist der Status der Sonifikation als Methode in der naturwissenschaftlichen Wissensproduktion? Welche besondere Rolle spielt dabei die Spezifität des Klanglichen gegenüber dem Visuellen? Welche Rolle könnten sonisch geprägte Konzepte, Metaphern und Diskurse in aktuellen historischen, soziologischen und epistemologischen Theorien spielen? Sind sonische Strategien und Heuristika treffender als andere, wenn es um die Beschreibungen der aktuellen dynamisch-zeitkritischen Informationsgesellschaft geht? Zudem wird mit Blick auf

eine (medien)ästhetische Forschung und Praxis die Differenzierung der Termini Schall, Klang, Musik überprüft. Wie verhalten sich diese Kategorien zueinander? Wäre das Sonische folglich zwischen akustischem und musikalischem Sachverhalt anzusiedeln? Und inwiefern ist das Bedeutungsferne eines Klangs von seiner kulturellen Disposition überhaupt zu trennen, oder ließe sich etwa eine sonische Musik konzeptualisieren? Diese Fragestellungen sollen skizzenhaft den Horizont einer interdisziplinären ästhetischen und epistemologischen Klangforschung aufzeigen. Klang mit seinem inhärenten Bezug zur Zeitlichkeit wird dabei als allgemeine akustische Kategorie wie auch als kulturell spezifizierte Gestalt relevant. Doch zudem ermöglicht das Sonische einen techniknahen, medienarchäologischen Zugang, der mit einem „kalten Ohr“ an eine Vielzahl von Prozessen in der Unterhaltungselektronik herangeht und das Sonische mit einer Archäologie der technischen Medien verschränkt.

Eine so verstandene Klangwissenschaft kann dabei auch auf den Bereich des Bildes reflektieren, um die Klanglichkeit von Bildern bzw. der Bildlichkeit von Klängen zu untersuchen. Die herkömmliche Komparatistik der Wechselbeziehungen von Musik und Bildender Kunst ließe sich um Wirkungsdimensionen des Sonischen in audiovisuellen Zusammenhängen sowie Aspekten des Zeitkritischen von medientechnisch erzeugten Bildern und Klängen erweitern. Das Nachdenken über die Verhältnisse von mediatisierten Klängen und Bildern erfordert somit einen notwendigerweise disziplinenübergreifenden Ansatz. Sowohl die ästhetische Theorie, die Medientheorie, die Kunst- und Musikgeschichte sowie die naturwissenschaftliche Forschung haben Perspektiven auf Audiovisualität, Trans- und Intermedialität, Synästhesie und intermodale Wahrnehmung entwickelt. Wechselbeziehungen und Widersprüche im Vergleich von Bildern und Klängen, Auge und Ohr, Kunst und Musik, Visualisierung und

Sonifikation bilden einen komplexen Untersuchungsbereich, der auch eine entsprechend akzentuierte Klang- und Bildwissenschaft berührt. Mit Blick auf die technisch-medialen Umbrüche des vergangenen Jahrhunderts erweisen sich insbesondere Beziehungen zwischen Klängen und Bildern als ein Feld, das eine umfassend verstandene Theorie des Sonischen einzuschließen hat. Wenn nach dem Diktum Bill Violas Synästhesie die natürliche Neigung der Struktur zeitgenössischer Medien ist, wie ließe sich ein neues Verhältnis von visueller und auditiver Medienkultur bestimmen, wenn es nicht darum gehen kann, ein dem iconic turn diametral entgegengesetztes Monopol des Auditiven zu postulieren?

Die Reihe findet regelmässig einmal im Monat im General Public, Schönhauser Allee 167c, Berlin statt. Dabei wird darauf geachtet, dass jeweils ein Beitrag aus Theorie und Praxis in einen Dialog treten.

Weitere Informationen: sonictheory.com.

Zusammenfassung

Eine der interdisziplinär ausgerichteten Bildwissenschaft vergleichbare Klangwissenschaft hat sich bis dato nur vereinzelt im universitären Wissenschaftsbetrieb verankert. Die Konturen einer Forschungsdisziplin, die sich dem Auditiven verschreibt, werden erst seit einigen Jahren im Schulterschluss unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen geschärft. Das Sonische als übergreifende Kategorie, welche sowohl die Grenzen des Musikalischen wie auch des Akustischen transzendiert, steht im Mittelpunkt einer Klangforschung, die als „Sound Studies“ praktische wie theoretische Ansätze vereint. Die Berliner Veranstaltungsreihe „Oscillation Series“ widmet sich dem Themenkomplex Klang – Wissen – Kunst und versucht, im Rahmen eines Dialogs zwischen sonischer Theorie und Praxis diese Ansätze weiterzuentwickeln. In diesem Beitrag wird die Oscillation Series in ihrer thematischen Ausrichtung vorgestellt.

Autoren

Jan Thoben studierte Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität in Berlin. 2009 research fellow am Ludwig-Boltzmann-Institut in Linz und Mitherausgeber des Print- und Online-Kompendiums „See This Sound“. Laufendes Dissertationsprojekt über audiovisuelle Transformation als ästhetische Strategie am Musikwissenschaftlichen Institut der Martin-Luther-Universität Halle.

Seit August 2010 zusammen mit Shintaro Miyazaki Veranstalter der Oscillation Series – Sonic Theories and Practices. Gastkurator bei Clubtransmediale CTM.11 – #LIVE!?.

Shintaro Miyazaki, lic. phil., (*1980 in Berlin, aufgewachsen in Basel). Studium Medienwissenschaft, Philosophie und Musikwissenschaft an der Universität Basel. Aktuelle Themenschwerpunkte: Medienarchäologie, Hacking, Klang als Episteme und Sonifikation. Derzeit Doktorand bei Prof. Dr. Wolfgang Ernst, Humboldt Universität zu Berlin, dazu Stipendiat der „cogito foundation“ und Gründer des unabhängigen Kunst-, Kurator-, Forschungs- und Designprojekts „Institut für Algorithymik“. <http://www.algorhythmic.com/>

Titel

Jan Thoben und Shintaro Miyazaki, Oscillation Series – Sonic Theories and Practices: Eine Berliner Veranstaltungsreihe zum Thema Klang in Wissenschaft, Kunst und Medien, in: kunsttexte.de, Auditive Perspektiven, Nr. 1, 2010 (2 Seiten), www.kunsttexte.de.